

Dr. József Koch:

Wiederbelebung einiger pädagogischer Prinzipien der deutschen Aufklärung in der Erziehungskonzeption von Erich Fromm

1./

Wie bekannt ist, gilt unser Zeitalter als ein Zeitalter, das reich an radikalen Ereignissen und tiefgreifenden Widersprüchen ist, die immer wieder herausfordern, zwischen Alternativen und Werten, wie zwischen dem Interesse des Friedens oder der "Staatsräson", des Individuums und der Gemeinschaft, wirtschaftlichem Wachstum oder der Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts, zwischen Haben und Sein, Neigung zum Konformismus oder zur Selbstverwirklichung usw. zu wählen. Diese mangelhafte Aufzählung der Alternativen und der alltäglichen Wahlmöglichkeiten des reichhaltigen Warenangebots auf dem Markt und dem Gebiet der Politik und Kultur scheinen zu beweisen, daß der einzelne immer mehr vom Rausch der Wahlfreiheit "gefangenommen" und an die "Unmündigkeit" gefesselt wird, weil er über die Wahlfreiheit meistens nicht hinauskommen kann, und nicht bis zur Willensfreiheit im Kants Sinne, d.h. zum sittlich guten Handeln zu gelangen vermag. Die Möglichkeit zur Wahl bleibt vorwiegend sittlich neutral. Bei der Wahl geht es nach Fromm, im Gegenteil zu Kierkegaard, nicht um die Wahl selbst oder um die Leidenschaft der Wahl, sondern viel mehr darum, ob durch die Wahl der Mensch seine Individualität entwickelt und dessen einmalige Möglichkeiten in die Wirklichkeit umsetzt, oder daran festhält, was er hat und ist, und sich



dadurch die vielseitige Schönheit des Lebens und der eigenen Möglichkeiten einfach durch die Finger verrinnen läßt. Bei der Frage nach der Freiheit hebt Fromm hervor, daß es sich bei der Freiheit nicht um die Freiheit von ..., sondern um die Freiheit zu ... handelt. Eines der schwerwiegenden Probleme der neuen und neuesten Zeit besteht nach Fromm darin, daß der moderne Mensch nach der qualvoll und allmählich errungenen Freiheit von den traditionellen autokratischen Mächten vor der Freiheit flieht und an der Freiheit leidet. /1/ Statt der Suche nach einem eigenen Weg zur individuellen Entwicklung und Vervollkommnung mißbraucht der einzelne seine Freiheitsmöglichkeiten, und so münden sie in Ersatzmöglichkeiten des Güterhortens, der Konsumbessenheit und der unstillbaren Freude an der Macht, Ruhm und Lust. /2/ Die Symptome dieses Prozesses und überhaupt der Schattenseite der modernen Zivilisation enthalten Fromms Werke in ausführlicher und kritischer Darstellung. Sein Schlußgedanke, der an das menschliche Verantwortungsbewußtsein appelliert, kann kurz und bündig so formuliert werden, daß der Fortschritt, der als neue Religion gefeiert wird, eine widerspruchsvolle Bahn läuft, weil nun dank der umgreifenden Entfremdung nicht nur "Gott tot ist, sondern auch der Mensch selbst" /3/, denn er lebt vom Anpassungsdrang an die alltägliche Konformität narkotisiert in den Tag hinein, anscheinend glücklich und vollbefriedigt, aber in der Tiefe seiner Seele angsterfüllt, enttäuscht und leer.

Die Sorge um den modernen Menschen zwingt Fromm zur Auswegssuche aus der Entfremdung, und versucht durch die



Herausbildung der Wissenschaft des Menschen und über die gründliche Diagnose der Entmenschlichung hinaus, individuelle und soziale Vorschläge zur Therapie der Genesung und zur Errettung der Menschheit zu geben. /4/ Der Errettungsgedanke der Menschheit durch die Renaissance der Humanität lebt auch im heutigen Zeitgeist sehr tief, deren Beweggründe Fromm in den folgenden gesellschaftspolitischen Tatsachen sieht: Da sich der Mensch von seinen Produkten und Institutionen beeinträchtigt, bedroht und beherrscht fühlt, verbreitete und vertiefte sich in den letzten 20-30 Jahren immer mehr der Wunsch nach Humanität, nach einer Welt mit menschlichen Maßstäben und Zielsetzungen. Die Suche nach der Humanität entspringt der natürlichen und unstillbaren Reaktion und Gegenreaktion auf den individuellen und den Gruppennarzismus /5/, auf die wachsende Verunmenschlichung des Menschen, die nicht als Grausamkeit, sondern als Verdinglichung zum Vorschein kommt /6/, auf die national- und machtblockinteressierte Vielspaltigkeit unserer einen Welt, und auf die Gefahr des Totrüstens der Menschheit sowie auf die paradoxe Form der Erhaltung des Friedens durch das Gleichgewicht des Schreckens. /7/

2./

Als unermüdlicher Vertreter des "Panhumanismus", wie ein ungarischer Philosoph, István Hermann, ihn kritisch nennt /8/, stützt sich Fromm bei seiner konstruktiven Zeit- und Kulturkritik auf die Etappen des Humanismus von den Philosophen der Antike bis zu den Denkern des Existenzialismus. Für die Krönung der gesamten humanistischen Entwicklung der



westlichen Kultur hält Fromm die Aufklärung /9/, besonders die deutsche Aufklärung, weil sie den Aspekt des Humanismus folgerichtig zeige, nach der "der Mensch in sich die Menschheit verkörpert" /10/, und weil sie die Ansicht vertritt, daß der Begriff der Menschlichkeit und der Menschheit zusammenfalle. /11/

Wenn Fromm so anerkennend positiv für die deutsche Aufklärung Partei ergreift, stellt sich die Frage, welche Gedanken und Werte der deutschen Aufklärung ihn dazu ange- regt haben, sie als Kriterien bei der Bewertung der zeitge- schichtlichen Ereignisse und Tendenzen und als ideale Werte der Zielsetzungen für die Zukunft zu wählen.

Als moralisches Prinzip zur Vorbeugung und Behinde- rung der menschlichen Verdinglichung beruft sich Fromm immer wieder auf Kants Maxime, nach der der Mensch immer Selbst- zweck und nie ein Mittel zum Zweck sein darf. /12/ Aus die- sem Prinzip, durch das - wie Fromm meint - Kant vielleicht der einflußreichste ethische Denker der Aufklärung wurde /13/, ergibt sich für Fromm, daß niemand einer weltlichen Autorität oder einer ihn transzendierenden Autorität oder einem anderen persönlich und seelisch untertan sein darf, weil diese oder dieser Monopol an Macht oder Kapital hat. /14/ Die brüderlichkeits- und humanitätfördernde Kraft des Prinzips "der Mensch sei Selbstzweck und das einzige Ziel" besteht nach Fromm darin, daß der einzelne im imperativen Sinne des Prinzips der Entfaltung der menschlichen Kräfte des anderen dienen soll. /15/ Bei der Aufforderung zur Fol- ge der Kantschen Maxime geht es aber Fromm nicht nur um das



Wohl-Sein und die volle Menschwerdung des anderen, sondern auch um die Verantwortung der eigenen Persönlichkeit gegenüber. Sich auf K. Marx berufend, hebt Fromm unter dem feinen und fast kaum fühlbaren Druck des Konformismus hervor, daß "das Menschsein des Menschen nicht einmal ein Mittel seiner individuellen Existenz werden darf." /16/ Fromm bleibt aber bei dem rationalen Einsehen in die moralische Gehobenheit und Wahrheit der Pflicht nicht stehen, sondern er erweitert und radikalisiert das Kantsche Prinzip, indem er zu der politischen Konsequenz kommt und feststellt: "der Mensch darf nie Mittel und niemals ein Ding sein, das von anderen oder auch von ihm selbst benutzt wird. Der Ausnutzung des Menschen durch den Menschen muß ein Ende gemacht werden, und die Wirtschaft muß der Höherentwicklung des Menschen dienen." /17/

Die bedeutendsten Denker der deutschen Aufklärung /besonders Lessing, Herder und Goethe/ glaubten, jeder einzelne trage nicht nur seine eigene Individualität, sondern gleichzeitig die ganze Menschheit mit all ihren Möglichkeiten in sich. /18/ Dieser leidenschaftlich in Wort und Schrift verbreitete und in die Praxis umzuwandelnde Zusammenhang bildete einerseits die Grundlage der Einheit zwischen dem Individuum und der Menschheit, und andererseits die realisierbare Hoffnung auf den friedlichen Fortschritt der Menschheit. Aber die Geschichte ging einen anderen, einen düsteren und qualvollen Weg und widersprach dieser enthusiastischen Hoffnung sowie der Werthierarchie von Goethe: "Über den Nationen steht die Menschheit" /19/, weil "der Nationalismus



- wie Fromm als bittere und ermahnende Lehre der modernen Geschichte zum Ausdruck bringt - den Humanismus tötete. Die Nation und Souveränität wurden zu den neuen Idolen, denen sich der einzelne völlig unterwarf." /20/

Die natürliche und notwendige Einheit der Menschheit ist auch noch heute von den eigensüchtigen Nationalen- und Machtblockinteressen durchkreuzt, die als verknöchertes Anachronismus - wie Fromm schreibt - den verheerenden Religionskriegen gleich nur zur Katastrophe führen können. /21/ Diesem Trend wirkt zwangsweise eine an und für sich furchterregende Tatsache entgegen, aus der Fromm ein Hauch von Hoffnung zu schöpfen wagt: "Die Eine Welt, die im Begriff ist, geboren zu werden, verdankt dies jedoch nicht den freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen zwischen ihren verschiedenen Teilen, sondern vielmehr der Tatsache, daß Raketen Tod und Vernichtung innerhalb von Stunden in fast jeden Teil der Welt tragen können. Bis jetzt ist es Eine Welt, weil es sich um ein potentiellies Schlachtfeld, und nicht weil es sich um ein neues System der Weltbürgertums handelt." /22/ Diese erfreuliche "Zwangsgeburt" der "Einen Welt" muß nach Fromm notwendiger- und glücklicherweise zur Herausbildung des "Einen Menschen" und zur radikalen Abschaffung der Gleichgültigkeit, der Überheblichkeit oder des Hasses den Fremden gegenüber führen. Aber dieser positive Prozeß auf dem Gebiet der zwischenmenschlichen Beziehungen braucht eine andere Haltung uns selbst gegenüber. Der einzelne muß sich ganz selbst erleben, um erkennen zu können, "daß er auch nicht anders ist als jeder andere, daß er das Kind, der Sünder,



der Heilige, der Hoffende und der Verzweifelte ist, der Mensch, der sich freuen, und der Mensch, der traurig sein kann. Er entdeckt, daß nur die Denkmuster, die Sitten, die Oberfläche verschieden sind, daß aber die menschliche Substanz die gleiche ist." /23/

Als Psychoanalytiker und kritischer Anhänger von S. Freud stellt Fromm - ohne das Unbewußte differenziert genug zu analysieren - fest, daß zum Einssein des einzelnen mit seinen Mitmenschen auch die Psychoanalyse mit ihrer Methode und Forschungsergebnissen beigetragen konnte und kann, indem sie bestätigt, daß durch die Bewußtmachung des Unbewußten die bloße Idee der Universalität des Menschen in die lebendige Erfahrung seiner Universalität verwandelt wird, wobei es um die erlebte Verwirklichung der Humanitas geht: "Wer Unbewußtes erlebt - betont Fromm in seiner Studie über Humanismus und Psychoanalyse /1963/ -, erkennt sich selbst als menschliches Wesen; er weiß, daß er alles Menschliche in sich trägt, so daß ihm nichts Menschliches fremd ist. Er kennt den Fremden und liebt ihn, weil er sich selbst kein Fremder mehr ist. Das Erleben des eigenen Unbewußten ist gleichbedeutend mit dem Erlebnis der eigenen Menschlichkeit."

/24 /

Neben der Humanität als Hauptwert der deutschen Aufklärung galten für sie als wichtige Werte auch Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die einerseits ihre Wurzel auch in der Humanität haben, und ihre Verwirklichung ist andererseits das Äquivalent von der Realisation der Humanität, d.h. der Humanisierung der Um- und Mitwelt. Denn z.B. unter



Freiheit wurde nicht nur Freiheit von den politischen Fesseln, von den Banden des Aberglaubens und der Unwissenheit verstanden, sondern auch Freiheit zur Humanität. /25/ Brüderlichkeit hieß ebenso im Sinne der Humanität selbstlose und gegenseitige Hilfe, Toleranz und liebevolle Solidarität. Gleichheit bedeutete gleiche Rechte /u.a. auch auf die Humanität/ auf der Basis der gleichen menschlichen Substanz. Die Befestigung dieser drei Grundwerte durch die Gesetzgebung hält auch Fromm für wichtig, aber er bemüht sich über ihre formelle Gewährleistung hinauszukommen, indem er sie als politische, wirtschaftliche und kulturelle Richtlinie ausspricht: "für uns bedeutet gleiches Recht für alle, daß man jedermann die Mittel in die Hand gibt, sich selbst voll zu entfalten." /26/

Bei der Bewunderung seiner aufklärerischen Ahnherren übt Fromm auch Kritik an der Aufklärung, und besonders an der deutschen. Fromm stellt fest, daß die Aufklärung sowie die Renaissance einerseits glaubten, "man könne die Aufgabe, den Menschen zu einem voll entfaltetem menschlichen Wesen zu entwickeln, ausschließlich oder hauptsächlich durch Erziehung und Bildung lösen" /27/; hier denkt Fromm an Lessings "Die Erziehung des Menschengeschlechts", für den die Zukunft das Zeitalter der Vernunft und der Selbstverwirklichung war, herbeigeführt durch die Erziehung der Menschheit als Erfüllung des Versprechens der christlichen Offenbarung /28/. Andererseits haben die Vertreter der Aufklärung politische Gleichberechtigung gepredigt, aber sie haben dabei außer Acht gelassen, daß "man mit der politischen Gleichberechtigung die





Brüderschaft aller Menschen nicht verwirklichen kann, wenn sie nicht mit einer fundamentalen Veränderung der sozio-ökonomischen Organisation Hand in Hand geht. Der Sozialismus und insbesondere der Marxismus hat die Notwendigkeit sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen in den Vordergrund gestellt, und dabei die Notwendigkeit einer inneren Wandlung der Menschen übersehen, ohne die ökonomische Veränderungen niemals die "gute Gesellschaft" herbeiführen können. /29/

3./

In seiner Gesellschaftstheorie und in seinem Glauben an die Renaissance der Humanität im 20-ten Jahrhundert nimmt Fromm zu dem parallelen und gleichzeitigen Prozeß der inneren und äusseren Wandlungen Stellung; er ist nicht für die zeitverschobene Reihenfolge beider Faktoren: erst die innere d.h. moralische und intellektuelle Vervollkommnung des Menschen, und dann als deren Folge die positive Entwicklung der menschlichen Beziehungen, wie sie die deutsche Aufklärung vertritt, oder erst die radikale Umgestaltung und Abschaffung der den Menschen unwürdigen und entfremdenden sozio-ökonomischen Verhältnisse, die als deren Folge von dem Vorgang der "vollen Menschwerdung" begleitet wird, wie Marx formuliert. /30 /

/3 /

Ähnlich wie Diderot vertritt Fromm den Standpunkt, daß die Erziehung wohl viel, aber nicht alles, vor allem nicht als ein einziges, allmächtiges Wundermittel bei der Herbeiführung der Menschenideale der deutschen Aufklärung zu leisten vermag.

Dieser Tatbestand kommt daher, wie Fromm an mehreren



Stellen seiner Schriften erklärt, daß die Prinzipien und Persönlichkeitsideale sowie Gehalt und Methode der Erziehung sehr stark von den gesellschaftlichen Anforderungen und Erwartungen der schulischen und außerschulischen Erziehung gegenüber abhängen /31/. Deshalb muß die Erziehung, wie auch die Erziehungsmethoden, als Mechanismen der Vermittlung, wie Fromm schreibt, im Zusammenhang mit der Gesellschaftsstruktur verstanden werden, und vor allem als Schlüsselmechanismus bei der Überführung gesellschaftlicher Notwendigkeiten in Charakterzüge. /32/ Die Gesellschaftsstruktur bestimmt nach Fromm auch den von der Erziehung zu vermittelnden Gesellschaftscharakter mit. /33/ Wenn die hochentwickelte Industriegesellschaft Menschen braucht, "die reibungslos in grossen Gruppen zusammenarbeiten, die mehr und mehr konsumieren möchten, und deren Geschmack standardisiert und leicht zu beeinflussen und vorauszusagen ist .... die sich frei und unabhängig und keiner Autorität, keinerlei Prinzipien und keinem Gewissen unterworfen fühlen, und die dennoch bereit sind, sich reibungslos in den Gesellschaftsapparat einzuordnen" /34/, dann wird es selbstverständlich, daß der scheinbar unabhängige und zum Konformismus bereite "Massenmensch" /35/ preferiert und überbewertet wird. Die Erziehung innerhalb der Schule und der Familie als psychologischer Agentur der Gesellschaft /36/ läuft in Gefahr, diesem Gesellschaftscharakter beizutragen und ihn zu fördern, indem sie die Kinderspontaneität, die Entwicklung einer echten Individualität beeinträchtigen und sogar - wie Fromm feststellt - allzu oft auszurotten versuchen. /37/

Property of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Fromm ist der Meinung, daß die moderne Kultur, einschließlich der alltäglichen Erziehungspraxis, der Marketing-Orientierung zufolge die Vernunft und Gefühle in zweckrationale Mittel umwandelte und verflachte /38/, um sie mit Erfolg auf dem /Personen/-Markt verwenden zu können. /38/ Demzufolge wird nach Fromm auch das Wissen selbst zur Ware: "Denken und Wissen werden nur als Werkzeuge für irgendwelche Zwecke empfunden." /39/ Statt die Denkfähigkeit zur Erkenntnis der Wahrheit zu bilden und zu fördern, verfolgt nach Fromm das Erziehungssystem mit dem Lernen nur den Zweck, so viel Informationen wie möglich mitzuteilen und einprägen zu lassen, die sich für Marktzwecke als brauchbar erweisen können. /40/

Um aus der Einseitigkeit der Schule als "Wissensbetrieb" und als "Trainingsinstitut" künftiger gesellschaftlicher Rollen sowie aus der Entartung der Erziehung zur feinen und erfolgreichen Manipulation hinauszukommen, empfiehlt Fromm kritische Haltung den modernen Erziehungssystemen und -prinzipien positivistischer Art gegenüber, und fordert Mut zur schöpferischen Rückkehr zu den humanistischen Bildungsidealen und Werten der deutschen Aufklärung.

Die kreative und freie Rolle der Erziehung in der Gesellschaft besteht nach Fromm also nicht darin, das Kind zum geeigneten Träger des eben immer dominanten /rezeptiven, ausbeuterischen, hortenden, marketing-orientierten/ Gesellschaftscharakters zu bilden, sondern in der Rückkehr zum eigentlichen Inhalt der Erziehung, deren Sinn Fromm aus der originellen Bedeutung des Wortes Erziehung - Education - ableitet, nach der Erziehung vom lateinischen e - ducere



kommt, was wörtlich soviel bedeutet wie "herausführen" oder "etwas herausbringen, was potentiell bereits vorhanden ist".

/41/ So heißt Erziehen, dem Kind zu helfen, seine Möglichkeiten zu realisieren, weil der Mensch - Fromm beruft sich hier auf Herder - nicht als ein fertiges menschliches Wesen geboren wird, sondern sich erst zu seinem vollen Menschsein entwickeln muß. Es ist die Aufgabe des Menschen, menschlich zu werden. /42/

Das Ziel und das Programm der Erziehung beruht deshalb im Sinne Goethes auf der vollen Menschenwerdung und dem voll geborenen Menschen. Dabei stellt sich für Fromm die Frage, wie das Kind und auch der Erwachsene zum "voll geborenen Menschen" erzogen werden kann. Sich zu Goethes Frage nach dem Sinn des Lebens /43/ hinwendend und aus seiner psychotherapeutischer Erfahrung schöpfend, betont Fromm, Mittel und Ziel dieses humanistischen Werdegangs der vollen Geburt sei das produktive Tätigsein, das nach der Frommschen Interpretation der deutschen Aufklärung identisch mit dem Guten, der Jugend und der Glückseligkeit ist. /44/ Unter Produktivität versteht Fromm aber weder Zwang- oder Automatenaktivität noch dynamische Geschäftigkeit, sondern "die Realisierung der den Menschen eigenen Möglichkeiten, als den Gebrauch der eigenen Kräfte" /45/, sie ist ein Prozeß, in dem "der Mensch sich selbst als Verkörperung seiner Kräfte und als Handelnder erlebt". /46/ Die Produktivität beschränkt Fromm nicht nur auf die produktive Arbeit, weil die schöpferische und tätige Beziehung zur Welt sowohl im Akt der Vernunft als auch im Akt der Liebe und der künstlerischen Be-



tätigung als elementare kreative Lebenskraft zum Vorschein kommt. /47/ Demzufolge hat die Erziehung nach Fromm die Aufgabe, das Kind und den Erwachsenen statt passiver Rezeption, Anhäufung und Aneignung zum kreativen Tätigsein auf dem Gebiet der manuellen, emotionellen, intellektuellen und künstlerischen Tätigkeit anzuregen, um ihre potentiellen Kräfte ins Leben zu rufen und zu voller Blüte kommen zu lassen.

Den aufklärerischen Standpunkt der grundlegenden Wichtigkeit der Entwicklung der Vernunft zu kreativer und kritischer Tätigkeit im Sinne Kants beibehaltend, strebt Fromm doch viel mehr die volle Menschwerdung durch vielseitige Produktivität und das harmonische Einssein mit der Welt im Sinne Rousseaus, Goethes und Marx' an, die zur wahren Freude am Leben und zur Ehrfrucht vor dem Leben im Sinne Albert Schweizers /48/ führen, was seinerseits als selbstfördernde, schöpferische Triebkraft wiederum positiv die Menschwerdung und das Wohl-Sein des einzelnen beeinflusst.

Als zwar relativ spärliches "Referenz" modell und Praxis der Erziehung zum "voll geborenen werdenden Menschen" und zur Biophilie /Liebe zum Leben/ erwähnt Fromm nur die Erziehungsexperimente und Erfahrungen von Pater Wasson und A.S. Neill. In seiner Studie "Pro und kontra Summerhill" /49/ setzt Fromm sich für Neill ein, weil Neills Erziehungstheorie und -praxis eine Erziehung zur Ehre der menschlichen Würde, zur Biophilie und Lebensfreude sei, deren Hauptprinzip nach Fromm darin besteht, "Kinder aufzuziehen, deren Lebensziel es sein werde, mehr zu sein, und nicht immer nur mehr zu haben und zu konsumieren." /50/ Dieses er-



zieherische Hauptprinzip wird von weiteren Nebenprinzipien von Neill und Wason ins pädagogische Alltagsleben umgesetzt. Da sich Fromm mit diesen identifiziert hat, kann ihre blüchtige Aufzählung ein kennzeichnendes Bild über die Erziehungsprinzipien Fromms geben:

- Glaube an "das Gute" im Kind,
- Glücklichein heißt, am Leben interessiert sein,
- Erziehung muß den psychischen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes angepaßt sein,
- Freiheit ist nicht Zügellosigkeit,
- Aufrichtigkeit und persönliches Beispiel des Lehrers sowie die liebevolle Atmosphäre von Solidarität in der Kindergemeinschaft ist selbst Motivation,
- Sicherheit muß gelernt werden, und sie heißt, durch eigene Fähigkeit die Welt geistig, emotionell und künstlerisch zu erfassen,
- Schuldgefühle erzeugen Angst in den Kindern, und Angst wiederum führt zu Feindseligkeit und Heuchelei,
- Der Religionsunterricht wird ersetzt durch den Glauben an die Freiheit und das Gute des Menschen, und durch den Kampf gegen jene, die diese Freiheit unterdrücken wollen. Gott wird aber verehrt, indem er den Menschen glücklich macht. /51/

Obwohl Fromm seiner Studie den Titel "Pro und kontra Summerhill" gibt, übt er lediglich eine solide und gütartige Kritik an den konservativen Auswirkungsmöglichkeiten der freiströmenden, autoritätsfreien Spontaneität, die u.a. in



der freien Wahl der Kinder münden können, ob, wann und was sie überhaupt lernen wollen. /52/ Fromm hält Neills autoritären Erziehungsversuch in Summerhill eher für ein positives, als ein in sich widerspruchsvolles, pädagogische Schwierigkeiten verbergendes Beispiel, und bewertet ihn als einen mutigen Feldzug "gegen ein Erziehungssystem, das dazu tendiert, den Menschen in ein Instrument von Leistung, Pflicht, Ordnung und Dienst am Staat umzuwandeln." /53/

Obzwar Fromm in dem Essay über Summerhill nicht eindeutig Stellung für die gesteuerte oder für die freie Erziehung nimmt, beweisen die anderen Studien /54/, daß er nicht gegen alle Autoritäten ins Feld zieht. Wenn Fromm mit Neills Kampf gegen die Autoritäten übereinstimmt, dann geht es ihm um die den einzelnen geistig und seelisch lähmende und verkrüppelnde Autorität, die irrationale Autorität, "die sich auf Macht stützt und zur Ausbeutung der ihr unterworfenen dient." /55/ Der irrationalen Autorität gegenüber hält Fromm die rationale Autorität für berechtigt, weil sie "das Wachstum des Menschen fördert, der sich ihr anvertraut und auf Kompetenz beruht." /56/ Über den von aussen her indeterminierten Selbstentwurf der eigenen Möglichkeiten bei den existentialistischen Philosophen hinausgekommen, spricht Fromm im Sinne Kants /57/ über eine humanistische Übermittlerrolle von Schule und Lehrer als rationale Autorität: "die Aufgabe, den Menschen die Leitbilder und Normen unserer Kultur nahezubringen, mit den Besten bekanntzumachen, was ihr /der Jugend/ die Menschheit hinterlassen hat, ist in erster Linie Sache der Erziehung". /58/ Diese kontinuierliche und



noch immer aktuelle, zu Humanität und produktiver Aktivität anrufenden Orientierungswerte sind die folgenden: Würde, Kraft, Freiheit und Freude des Menschen, Liebe, Toleranz, Verständnis für einander, Überwindung der eigenen Ohnmacht, mehr Sein als Haben. /59/

Diese Werte sollen nach Fromm die humanistischen Bauteile und Zielpunkte zur produktiven und verantwortungsbewußten Humanität sowie zur Liebe zum Leben und zum Frieden sein, um der globalen Herausforderung und der Entmenschlichung erfolgreich entgegenzutreten.

Dr. József Koch /Pécs, Ungarn/





## Literaturverzeichnis

- 1) E. Fromm: Die Furcht vor der Freiheit /1941/, in Erich Fromm: Gesamtausgabe Bd. 1, 1980 Stuttgart, S. 279-300.
- 2) E. Fromm: Die Furcht vor der Freiheit, S. 325-337.  
- , Die psychologischen und geistigen Probleme des Überflusses /1970/, in Gesamtausgabe Bd. V, S. 319.
- 3) E. Fromm: Der gegenwärtige Zustand des Menschen /1955/, in GA Bd. V, S. 270.
- 4) E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft /1955/, in GA Bd. IV, S. 189-247.  
- , Die Revolution der Hoffnung ... /1968/, in GA Bd. IV, S. 330-359.
- 5) E. Fromm: Die Grundpositionen der Psychoanalyse /1966/, in GA Bd. VIII, S. 39.
- 6) E. Fromm: Die Seele des Menschen /1964/, in GA Bd. II, S. 215.  
E. Fromm: Die Grundpositionen der Psychoanalyse, in GA Bd. VIII, S. 39.
- 7) E. Fromm: Es geht um den Menschen! ... /1961/, in GA Bd. V, S. 14-191.
- 8) Hermann István: A mai kultúra problémái. Bp. 1974, S. 123.
- 9) E. Fromm: Psychoanalyse und Religion /1950/, in GA Bd. VI, S. 281.
- 10) E. Fromm: Die Grundpositionen der Psychoanalyse /1966/, in GA Bd. VIII, S. 39.
- 11) E. Fromm: <sup>Uenda</sup> Das Menschenbild bei Marx /1961/, in GA Bd. V, S. 374.
- 12)



- 13, E. Fromm: Psychoanalyse und Ethik /1947/, in GA Bd. II, S. 80.
- 14, E. Fromm: Den Vorrang hat der Mensch /1960/, in GA Bd. V,  
S. 31.
- 15, E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, in GA Bd. IV,  
S. 193.
- 16, E. Fromm: Das Menschenbild bei Marx, in GA Bd. V, S. 374.
- 17, E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, in GA Bd. IV,  
S. 253.
- 18, E. Fromm: Jenseits der Illusionen ... /1962/, in GA Bd. IX,  
S. 56
- 19, E. Fromm: Jenseits der Illusionen ... /1962/, in GA Bd. IX,  
S. 148.
- 20, E. Fromm: ebenda
- 21, E. Fromm: ebenda
- 22, ebenda
- 23, E. Fromm: Humanismus und Psychoanalyse /1963/, in GA Bd. IX,  
S. 10.
- 24, ebenda
- 25, E. Fromm: Humanismus und Psychoanalyse /1963/, in GA Bd. IX,  
S. 7.
- 26, E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 223.
- 27, —, Einleitung zu E. Fromm "Sozialist Humanism" /1965/,  
in GA Bd. IX, S. 14.
- 28 E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 166.
- 29, E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 190.
- 30, Marx-Engels: A német ideológia, in Marx-Engels VM. 1. kötet,  
e S. 93, Bp. 1977.
- 31, E. Fromm: Über psychoanalytische Charakterkunde .../1949/,  
in GA Bd. I, S. 212.
- , Die Furcht vor der Freiheit, S. 384.



- 32) ebenda; Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 240.
- 33) ebenda; Die Furcht vor der Freiheit, S. 384.
- 34) E. Fromm: Pro und Contra Summerhill /1970/, in GA, Bd. IX, S. 416.
- 35) E. Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 157.  
- , Den Vorrang hat der Mensch, S. 24, BO, 238.
- 36) E. Fromm: Die Furcht vor der Freiheit, S. 385.
- 37) ebenda; Propheten und Priester /1967/, in BA Bd. V, S. 299.
- 38) Erich Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 232.
- 39) Erich Fromm: Psychoanalyse und Ethik, S. 51. - 52
- 40) ebenda - , Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 240.
- 41) Erich Fromm: Die Kunst des Liebens /1956/, in GA Bd. IX, S. 512.
- 42) Erich Fromm: Humanismus und Psychoanalyse /1963/, in GA Bd. IX, S. 5.
- 43) Erich Fromm: Psychoanalyse und Ethik, S. 62.  
- , Jenseits der Illusionen ... S. 41.
- 44) ebenda, a.a.O. S. 145.
- 45) a.a.O. S. 58-59.
- 46) a.a.O. S. 57.
- 47) Erich Fromm: Die Grundpositionen der Psychoanalyse /1966/, in GA Bd. VIII, S. 41.
- 48) Erich Fromm: Die Zwiespältigkeit des Fortschritts /1975/, in GA Bd. V, S. 329-332.
- 49) Erich Fromm: Vorwort A.S. Neill "Summerhill" /1960/, in GA Bd. IX, S. 410.
- 50) - Pro und Contra Summerhill in GA Bd. IX S. 415
- 51) Erich Fromm: a.a.O. 411-412; -, Der Gesellschafts-Character eines mexikanischen Dorfes /1970/, in GA Bd. III, S. 458f.



- 52, Georges Snyders: Irányított nevelés vagy szabad nevelés? Budapest 1977. S. 46-85 /Où vont les pédagogies non-directives? Paris 1973/.
- 53, Erich Fromm: Pro und Contra Summerhill, S. 423.
- 54, Erich Fromm: Die Furcht vor der Freiheit; S. 313 f.  
- , Psychoanalyse und Ethik, S. 10 f.  
- , Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 70 f.
- 55, Erich Fromm: Haben oder Sein /1976/, in GA Bd II, S. 299.
- 56, ebenda; Den Vorrang hat der Mensch, S. 35.
- 57 Dieter-Jürgen Löwisch: Einführung in die Erziehungsphilosophie, Darmstadt 1982, S. 84-85.
- 58 Erich Fromm: Wege aus einer kranken Gesellschaft, S. 240.  
- , Jenseits der Illusionen ... S. 153.
- 59 Erich Fromm: Humanismus und Psychoanalyse, S. 5-7.



## Resumé

Der erste Teil der Studie stellt dar, warum und wie Fromm bei der Auswegssuche aus der Krise des modernen Menschen auf die Humanität und den Humanismus als eines der Mittel zur Rettung vor der Verunmenschlichung stößt. Der zweite Teil des Aufsatzes weist darauf hin, daß Fromm theoretische und praktische Gedankstöße zu seiner Humanitätsauffassung aus der deutschen Aufklärung schöpft, die er als Kriterien bei der kritischen Bewertung der zeitgeschichtlichen Vorgänge, und als ideale Werte bei der Weiterentwicklung der Gesellschaft anwendet.

Die Hauptwerte der deutschen Aufklärung, "der Mensch sei Selbstzweck und das einzige Ziel", "der Mensch verkörpert in sich die Menschheit und die Gleichsetzung des Begriffes Menschlichkeit und Menschheit, sowie die Aufforderung zur Einen Welt mit dem Einem Menschen über die nationalen Schranken hinaus gelten auch bei der Frommschen Erziehungskonzeption als prinzipielle Richtlinien. Bei der Erziehung geht es Fromm einerseits darum, wie der dritte Teil der Studie erläutert, "etwas herauszubringen, was potentiell bereits vorhanden ist"; in diesem Sinne soll die Erziehung - besonders bei ihrer heutigen einseitigen, zweckrationalen Funktion - dazu beitragen, die volle Menschwerdung zu fördern. Zum Mittel und Ziel dieses humanistischen Werdegangs dient bei Fromm die Erziehung zum produktiven Tätigsein aller menschlichen - und nicht nur der geistlichen Kräfte.

Über die Förderung des Selbstentwurfes der eigenen



Möglichkeiten hinaus hat auch nach Fromm die Erziehung ihre zweite Aufgabe darin zu sehen, "den Menschen die Leitbilder und Normen unserer Kultur nahezubringen". Bei der Ausführung dieser Übermittlungsfunktion gibt Fromm die humanistischen Werte und Normen der menschlichen Geschichte an, welche zum "voll geborenen Menschen" und zur kritischen Haltung des einzelnen führen können.

Wenn die Kinder - und Erwachsenen-erziehung mit ihren humanistischen Prinzipien und Methoden zur neuen Renaissance der Humanität beizutragen vermag, so kann sie nach Fromm der umgreifenden Manipulation und Entfremdung erfolgreich entgegenwirken - und das wäre nun die menschenwürdige Mission der Erziehung und Bildung.

